

Erteilt auf Grund des Ersten Überleitungsgesetzes vom 8. Juli 1949
(WiGBI. S. 175)

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



AUSGEGEBEN AM
28. AUGUST 1952

DEUTSCHES PATENTAMT

PATENTSCHRIFT

Nr. 847 811

KLASSE 41c GRUPPE 1

Sch 4664 VII/41c

Hans Voss, Braunschweig und Otto Holzberg, Veltenhof
sind als Erfinder genannt worden

Schuberth-Werk, Braunschweig

Stahlhelm

Patentiert im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vom 19. Mai 1942 an
Der Zeitraum vom 8. Mai 1945 bis einschließlich 7. Mai 1950 wird auf die Patentdauer nicht angerechnet
(Ges. v. 15. 7. 51)

Patentanmeldung bekanntgemacht am 22. November 1951

Patenterteilung bekanntgemacht am 26. Juni 1952

Es sind Stahlhelme mit einem an der Helminnenwand angeordneten Befestigungsring bekannt, der unter Vermittlung von Federn einen Tragring für die Helminnenausstattung trägt. Bei diesen Konstruktionen ist der Befestigungsring aus Gründen der einfachen Herstellung und Metallersparnis zylindrisch ausgebildet und nimmt im Helminnen verhältnismäßig viel Raum in Anspruch. Insbesondere beeinträchtigt er das Federungsvermögen und die Verformbarkeit des von ihm gehaltenen Tragrings, der sich ja der Kopfform anpassen soll.

Diese Nachteile werden gemäß der Erfindung in überraschend einfacher Weise dadurch vermieden, daß der als Teilring ausgebildete Befestigungsring eine Unterbrechung von etwa ein Drittel bis ein Viertel des Helmumfanges aufweist.

Ein derartiger Befestigungsring, der also nach einer Seite hin weit geöffnet ist, stellt kein starres Gebilde mehr dar und vermag sich somit der Innenform des Stahlhelms zwanglos anzupassen. Er läßt dadurch eine entsprechende Verformung des Tragrings zu und gestattet dessen ungehinderte Ausdehnung nach seiner offenen Seite hin.

Durch die neue Konstruktion wird zielbewußt die Möglichkeit erreicht, den gleichen Helm für drei Kopfgrößen statt bisher nur für zwei zu verwenden. Der außerordentliche Vorteil, der dadurch sowohl in der Helmherstellung als auch in der Lagerhaltung sowie in der Verwendung der in Millionen hergestellten und eingeführten Stahlhelme erreicht worden ist, liegt auf der Hand.

Ein weiterer erheblicher Vorteil der neuen Konstruktion liegt darin, daß mindestens ein Drittel des bisherigen Materialverbrauchs für die Befestigungsringe eingespart wird.

Es ist zwar schon vorgeschlagen worden, bei den in Rede stehenden Konstruktionen den Befestigungsring mit einer Unterbrechung zu versehen. Diesem Vorschlag lag jedoch der ganz andere Zweck zugrunde, einen besonders großen Lüftungsspalt zwischen der Innenoberfläche des Helms und dem Haltering zu erreichen. Die Erkenntnis des Zusammenhangs der neuen Konstruktion und der durch die Erfindung erreichten Wirkung ist trotz dieses Vorschlags unbekannt geblieben. Der Fachmann konnte deshalb die Vorteile der vorliegenden Erfindung bislang nur gelegentlich und zufällig erzielen.

In der Zeichnung ist eine als Beispiel dienende Ausführungsform der Erfindung dargestellt.

An der Innenwandung eines Stahlhelms *a* ist mittels dreier Splinte *b* ein Befestigungsring *c* gehalten, der nicht in sich geschlossen ist, sondern an

der Helmstirnseite auf etwa ein Drittel seiner Länge eine Unterbrechung aufweist. Innerhalb dieses Befestigungsringes *c* ist an einem von ihm durch Federn *f* getragenen und sich der Kopfform anpassenden Tragring *d* die übliche Helminnenausstattung *e* vorgesehen. Die Federn *f*, die senkrecht oder waagrecht angeordnet und U-förmig oder als Flachfedern ausgebildet sein können, weisen bei der dargestellten Ausführungsform U-Form auf und stehen senkrecht. Ihr einer Schenkel ist am Tragring *d* angenietet. Ihr anderer Schenkel ist bei drei von ihnen durch die Niete *b* am Stahlhelm selbst bzw. am Befestigungsring *c*, gehalten, während er bei zwei anderen in Laschen *g* des Befestigungsringes gleitet. Außerdem sind an dem Befestigungsring *c* zwei Helmriemenhalter *h* befestigt.

Diese spezielle Konstruktion unter Verwendung teilweise verschiebbar gelagerter Zwischenfedern bietet den weiteren Vorteil, daß sich die Innenausstattung nicht nur ohne Schwierigkeit lediglich mittels einiger Splinte *b* in den Helm ein- bzw. aus diesem ausbauen läßt, was durch ungelernete Kräfte auch bei der Truppe erfolgen kann, sondern daß auch ein weitgehendes Federungsvermögen des Tragrings *d* in der Reifenebene erzielt wird.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Stahlhelm mit einem an der Helminnenwand angeordneten, mit einer Unterbrechung versehenen und zum Halten eines Tragrings für eine Helminnenausstattung dienenden Befestigungsring, dadurch gekennzeichnet, daß die Unterbrechung des als Teilring ausgebildeten Befestigungsringes (*c*) etwa ein Drittel bis ein Viertel des Helmumfanges beträgt.

2. Helm nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Befestigungsring (*c*) mit seinen Enden bis zu Federn (*f*) reicht, die den Tragring (*d*) mit dem Befestigungsring (*c*) verbinden und zusammen mit diesen Federn (*f*) durch je einen Splint (*b*) am Helm gehalten sind.

3. Helm nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß Federn (*h*), die zwischen den durch die Splinte (*b*) gehaltenen Federn (*f*) liegen, verschiebbar in Laschen (*g*) entweder des Befestigungsringes (*c*) oder des Tragrings (*d*) gelagert sind.

4. Helm nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Unterbrechungsstelle des Befestigungsringes (*c*) nach der Helmstirnseite weist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

